



Liebe Freunde Hamburgs und Chicagos, liebe Leser,

mitten im langersehnten Hamburger Frühling freuen wir uns, Ihnen die dritte Ausgabe des Hamburg-Chicago-Newsletters präsentieren zu können.

Besonders freuen wir uns über das Grußwort des deutschen Generalkonsuls in Chicago, Wolfgang Drautz: In Zeiten von sich ständig neu definierenden Schwerpunkten im internationalen Austausch, wünscht er sich eine rege und intensive Pflege der bewährten Partnerschaften - wie der zwischen Hamburg und Chicago.

Die weiteren Themen:

In Chicago steht das weltweit höchste Backsteinhaus - Prof. Johann N. Schmidt stellt es uns genauer vor. In Hamburg waren unlängst Bürgerschaftswahlen - Franz Scheuerer hat die neue Regierungsbildung beobachtet.

Eine „verrückte“ Chicagoer Band zu Gast bei der altonale in Hamburg - Gerhard Fresmann vom Förderkreis Hamburg Chicago e.V. verriet uns, was sich hinter dem ominösen Kürzel „EE“ verbirgt.

Aber erst einmal wünschen wir Ihnen:

Viel Spaß beim Lesen!

Das Redaktionsteam

Wolfgang Drautz - Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Chicago

Liebe Leser des Hamburg-Chicago-Newsletters, als deutscher Generalkonsul in Chicago, der für 13 Staaten des Mittleren Westens der USA zuständig ist, begrüße ich jede Form von deutsch-amerikanischen Kontakten – und zu denen zählt auch die Städtepartnerschaft Hamburg - Chicago.

Deutschland hat ein ganz besonderes Verhältnis zu den USA und ist historisch, politisch und wirtschaftlich einer der wichtigsten Partner Amerikas. Der Mittlere Westen wiederum ist

besonders geprägt von der deutschen Einwanderung. Viele Auswanderer kamen über Hamburg in die Neue Welt.

Die Städtepartnerschaft Hamburg–Chicago besteht seit 1994. Sie ist unter den vielen Städtepartnerschaften, die Chicago mit Großstädten in der ganzen Welt unterhält, eine der aktivsten. Aber sie bedarf auch ständiger Pflege. Der politische und wirtschaftliche Focus Amerikas hat sich von Europa weg verlagert auf Asien, China insbesondere. Deshalb sollten die am Sister City Programm Hamburg–Chicago Beteiligten besondere Anstrengungen unternehmen, Bewährtes und Neues zu fördern. Zum Bewährten gehören Schul-, Sport- und Jugendaustauschprogramme, aber auch Besuche der Administration – wobei es einmal wieder an der Zeit für die beiden Bürgermeister wäre, sich zu treffen. Zum Neuen zähle ich Sozialprogramme, die z.B. Gegenstand des Besuchs der ersten Stellvertretenden Bürgermeisterin vor 2 Jahren waren, aber auch Bemühungen, die beiden Partnerstädte zu „grünen“ Städten zu machen, mit neuen Energie- und Verkehrskonzepten. Umweltprobleme sind global, hier kann man viel voneinander lernen und auch von Stadt zu Stadt Projekte initiieren.

In Amerika sind viele Bereiche, die in Deutschland durch die öffentliche Hand geregelt und administriert werden, der privaten Initiative überlassen. Kultur, Sport, Musik und auch Erziehung sind von Bürgerinitiativen und von privater Finanzierung abhängig. Hier sollte eine Bürger-zu-Bürgerbeziehung, und als solche sind Städtepartnerschaften konzipiert, komplementär zu den regierungsamtlichen Vertretungen ansetzen und aktiv sein. Wenn die staatliche Vertretung, das Konsulat, dann noch zusätzlich unterstützen kann, so tun wir dies gerne. Chicago ist eine überaus reizvolle Stadt, eine pulsierende Wirtschaftsmetropole, Mekka der Architektur und strebt an, die Olympiade 2016 auszurichten. Es ist aber auch bemüht, die Klischees der Vergangenheit –Schlachthöfe, Eisenbahnzentren, Gangstermilieu – abzuschütteln. Nichts ist besser geeignet als der persönliche Besuch, die rasante Entwicklung der Stadt

Inhaltsverzeichnis

Actualities

- Bürgerschaftswahl in Hamburg S.2
- Besuch aus Chicago S.3
- Auftaktbericht
- Neue Schulpartnerschaft S.3
- Band aus Chicago besucht die Hamburger altonale S.4
- Exkursion des Städtebauseminars nach Chicago S.5
- Das Monadnock Building S.5
- Chicago Tribune Wins 25th Pulitzer Prize S.8
- Ausstellungsankündigung Bucerius Kunst Forum S.9
- Ausstellungsankündigung Hamburger Kunsthalle S.10

Personalities

- Wolfgang Drautz Deutscher Generalkonsul in Chicago S.1
- Zum 120. Todesjahr von Joseph Peter Dietzgen S.6
- In Memoriam
- Christiane Harzig S.7

Über weitere Anregungen, Vorschläge und Kritik und über eigene Beiträge von Ihnen freuen wir uns jederzeit.

newsletter@hamburgchicagonews.com





seit Gründung der Partnerschaft Hamburg-Chicago vor 14 Jahren zu erfahren. – Derzeit hilft der günstige Dollarkurs den vielleicht noch zögernden Hamburgern, eine Entscheidung für einen Besuch im Sommerhalbjahr zu treffen. Ich kenne keine andere Millionenstadt, die im Zentrum schöne Strände und sauberes Wasser hat. Das neue Schmuckstück Chicagos, der Millennium Park, bietet im Sommer Konzerte und Festivals. Vielleicht könnte sich Hamburg hier einmal vorstellen? Die Museen, die Konzertsäle und Jazz-/Blueslokale gehören zu den besten der Welt und die Gastronomie ist Spitzenklasse. Die Stadt ist voller positiver Überraschungen und die Menschen sind im Mittleren Westen besonders freundlich und hilfsbereit. Hamburg hat „offizielle“ Vertreter im Sister City Committee hier. Sie sind sicher, wie auch das Konsulat, zu Auskünften und zur Hilfestellung bei Projekten und Besuchen bereit. Dem Newsletter kommt die Bedeutung zu, beide Seiten auf dem neuesten Informationsstand zu halten. Ich wünsche der Städtepartnerschaft viel Engagement und Erfolg und dem Newsletter eine grosse Leserschaft.

Wolfgang Drautz
Generalkonsul der Bundesrepublik
Deutschland in Chicago

Neues Wahlrecht für Hamburg

Von Cornelia Max

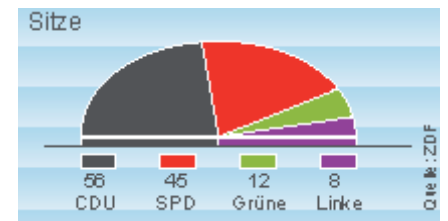
Am 24. Februar 2008 haben die Hamburger und Hamburgerinnen eine neue Bürgerschaft, ihr Landesparlament, nach einem neuen Wahlrecht gewählt. Im Vorfeld der Wahl hatte die Bürgerschaft eine umfangreiche Kommunikationskampagne mit Werbematerial, Plakaten, Vorträgen und Fernsehspots gestartet, um die Wählerinnen und Wähler mit dem neuen Wahlrecht vertraut zu machen und sie gleichzeitig zur Stimmenabgabe zu bewegen. Das neue Wahlgesetz gibt jedem Wähler statt bisher zwei Stimmen künftig sechs Stimmen. Jeweils eine für die Landesliste einer Partei und fünf Stimmen für bestimmte Bürgerschaftskandidaten. Mit diesen fünf Stimmen haben die Bürgerinnen und Bürger einen stärkeren Einfluss darauf, welcher Abgeordnete ihre Stimme im Parlament repräsentiert. Alternativ können allerdings auch alle fünf Stimmen an eine Partei gegeben werden. Durch diese personalisierte Direktwahl gelangen 71 der 121 Abgeordneten in die Bürgerschaft, 50 ziehen über die Landeslisten der Parteien ein.

Für Schwarz bleibt Grün die Hoffnung

Von Franz Scheuerer / 01.03.2008

Dieses Mal - so scheint es - hat Hamburg nicht nur eine neue Bürgerschaft, sondern tatsächlich auch eine gänzlich neue Regierung gewählt. Die oft zitierte 'Weisheit des Wählers' hat nämlich zu einer arithmetischen Vieldeutigkeit geführt, die es den politischen Akteuren nicht gerade leicht macht, ihr jeweils favorisiertes Regierungsbündnis der eigenen Wählerschaft plausibel zu machen. Theoretisch liefert das Hamburger Wahlergebnis immerhin fünf Regierungskombinationen: Die Große Koalition von CDU und SPD, das Schwarz-Grüne Bündnis, die Kombination SPD-Grüne-Linke, die Variante Minderheitsregierung von SPD und Grünen unter Tolerierung der Linken sowie das Italienische Mo-

dell' als eine reine Minderheitsregierung von SPD und Grünen unter Hinnahme wechselnder Mehrheiten.



Ergebnisse der Hamburgwahl 2008:
CDU: 42,6% - SPD: 34,1% - GAL: 9,6%
Die Linke: 6,4% - FDP: 4,8%

Auf dem Hintergrund der Einführung eines neuen Wahlsystems (siehe Artikel „Neues Wahlrecht“) sowie unter dem Eindruck einer rückläufigen Wahlbeteiligung (62,2%), sind der Einzug der Linken (6,4%) in die Bürgerschaft und das Scheitern der FDP an der 5%-Hürde wohl die auffälligsten Ergebnisse der Wahl vom 24. Februar. Der Verlust der absoluten Mehrheit der CDU sowie die leichten Gewinne der SPD hatten die Spatzen bereits lang vor der Wahl von den Dächern gepfeifen. Außerdem waren unter den Vorzeichen eines polarisierten Wahlkampfes auch die leichten Verluste der Grünen keine Überraschung. Mit dem Einzug der Linken in das Landesparlament wurde auch in Hamburg der Bundestrend der zusätzlichen Auffächerung der Parteienlandschaft fortgesetzt, was voraussichtlich für sie bedeutet, dass das politische business as usual zukünftig weniger von ideologischer Farbgebung bestimmt sein wird, als vielmehr von purem Pragmatismus. Dies zeigen die aktuellen Sondierungsgespräche zwischen der CDU und der GAL und die Abstimmungsergebnisse innerhalb der parteilichen Basisorganisationen: Die CDU-Basis hat den Schwarz-Grünen Koalitionsgesprächen den Parteisegen erteilt; in der GAL Mitgliederversammlung gab es eine große Mehrheit für das Schwarz-Grüne tete-à-tete: Die Diskussion zu strittigen Punkten wie etwa zum geplanten Kohlekraftwerk Moorburg, zur erneuten Vertiefung der Elbe, über die Abschaffung der Studiengebühren oder über die Einführung einer einzügigen Schule bis zur 9. Klasse kann also beginnen.

CDU-Hoffnung wurde nicht enttäuscht - Ole von Beust bleibt Hamburgs Erster Bürgermeister

Von Franz Scheuerer / 07.05.2008

Grün ist und bleibt die Farbe der Hoffnung. Die Hamburger Grünen gehen mit der CDU eine Koalition ein und haben damit die Hoffnungen der CDU auf Regierungserhalt nicht enttäuscht. Mit überwältigender Mehrheit (80%) haben die Mitgliederversammlungen der GAL und der CDU (2 Stimmen Enthaltung) die bundesweit erste schwarz-grüne Koalition auf die Reise geschickt. Offen bleibt, ob es eine Vergnügungsfahrt oder eine Tour der Leiden wird. Der Koalitionsvertrag gibt dazu noch keine klaren Antworten. Zu undeutlich sind im Koalitionsvertrag zentrale Positionen formuliert, zu offensichtlich blieben zentrale Konfliktpunkte unaufgelöst. Je nach Parteizugehörigkeit werden nun die geschluckten Kröten unterschiedlich verdaut. Ob sich CDU und GAL möglicherweise den Magen verdorben haben, wird sich jetzt im politischen Alltag oder langfristig bei der nächsten Wahl herausstellen. Am 07.05 wird der neue Senat in der Bürgerschaft vereidigt und man darf auf die neue Legislaturperiode gespannt sein.

Besuch aus Chicago

Mitte Februar war eine Gruppe von Stipendiaten des German Marshall Fund of the United States Gast der ZEIT-Stiftung in Hamburg. Zu ihnen gehörte auch Mr. Michael Brown, Director des Healthcare Finance Department der Citigroup. Auf seinen Wunsch gab es im Rahmen seiner individuellen Gesprächstermine auch ein Treffen zum Thema Städtepartnerschaft Hamburg-Chicago, das in Räumen der Senatskanzlei stattfand. An dem Gespräch nahmen teil: Michael Brown, Julia Dautel (Kulturbehörde), Michael Eckert (Behörde für Wirtschaft und Arbeit), Suzanna Fistic (Senatskanzlei), Manfred Strack (US Generalkonsulat/Amerikazentrum), Antje Uhlig, ZEIT-Stiftung Ebelin und



v.l.n.r.: Michael Eckert, Julia Dautel, Suzanna Fistic, Michael Brown, Manfred Strack

Gerd Bucorius. Nach einem briefing zum Stand der städtepartnerschaftlichen Beziehungen gab einen anregenden Austausch von Ideen, wie diese Beziehungen auf welchen Feldern weiter entwickelt werden könnten.

Auftaktbesuch einer neuen Schulpartnerschaft - Eine Schülerin berichtet

Von Karla Andert in Vertretung für die Chicago-Reisenden

Im Herbst diesen Jahres waren wir, 12 Schüler und Schülerinnen der 11. Klassen und Frau Schwab und Frau Dietz, als erste Gruppe des neuen Austauschprogramms für drei Wochen in Chicago. Unsere Partnerschule dort ist die St. Rita of Cascia High School, eine katholische Schule für Jungen, die vor über 100 Jahren von augustianischen Mönchen gegründet wurde und zu den besten katholischen Privatschulen in den USA gezählt wird. Da die Schüler kein Deutsch lernen, war dies ein reiner Kulturaustausch, obwohl wir natürlich sprachlich sehr profitiert haben.

An zwei Tagen der Woche konnten wir den Unterricht beobachten, was sowohl für die Schüler als auch für die Lehrerinnen sehr interessant war. Im Gegensatz zu dem Unterricht bei uns redet in den meisten Kursen dort nur der Lehrer, die Schüler haben lediglich Anwesenheitspflicht und schlafen teilweise sogar während der Stunden auf den Tischen. Dafür wird jede Woche in jedem Fach ein Test geschrieben, also müssen die Schüler, die nicht aufpassen, zu Hause den Stoff nacharbeiten oder sie bekommen eine schlechte Note, denn die Noten setzen sich zusammen aus den Hausaufgaben und den Tests, da es ja praktisch keine mündliche Beteiligung gibt. Außerdem haben die Eltern einen viel größeren Einblick in die Noten ihrer Söhne, denn jede Note und jede nicht gemachte Hausaufgabe wird online eingetragen und die Eltern haben Zugang zu den Daten ihres Sohnes. Auch außerhalb des Unterrichts sind die Eltern viel mehr am Schulleben beteiligt. Es gibt einen „Mothers' Club“ und einen „Fathers' Club“ und bei vielen anderen Aktivitäten sind die Eltern auch dabei. Ein besonders „typisches“ amerikanisches Event war der Homecoming Dance, zu dem wir alle am ersten Samstag gegangen sind, die Mädchen in Kleidern, die Jungen mit Krawatte und Anzughose. Homecoming ist ein Fest, das an amerikanischen High Schools jedes Jahr im

Herbst zu Ehren ehemaliger Schüler gefeiert wird. Am Freitag davor fand das Homecoming Footballspiel statt, das die „St. Rita Mustangs“ (Mustangs sind die Maskottchen der Schule) aber leider verloren haben. Football ist wie an allen amerikanischen High Schools auch an St. Rita der wichtigste und beliebteste Sport; das Team der 11. und 12. Klasse hat über 90 Spieler, von denen aber so gut wie nie alle in einem Spiel mitspielen, es sei denn, die Gegner sind sehr schwach, so dass St. Rita auch mit den weniger starken Spielern gewinnen kann. Das Programm, das außerhalb der Schule für uns geplant war, war sehr umfassend. Wir haben viele beeindruckende Sehenswürdigkeiten in der Innenstadt besucht, zum Beispiel das John Hancock Observatory, das zweithöchste Gebäude von Chicago. Von dort hatten wir einen wunderbaren Ausblick, nicht nur auf die Stadt, sondern auch über den Lake Michigan. Beeindruckend war auch das Field Museum, in dem das größte Skelett eines Tyrannosaurus Rex ausgestellt ist, das je gefunden wurde. Dort konnte man außerdem auch eine Ausstellung über die Ureinwohner Nordamerikas besuchen oder eine kostbare und wunderschöne Sammlung Edelsteine betrachten.

Besonders begeistert waren wir aber von der Gastfreundschaft, mit der wir an der Schule und in unseren Gastfamilien aufgenommen wurden. Alle waren sehr interessiert an dem, was wir über Deutschland erzählt haben, und die Familien haben mit uns viel unternommen. Eine Familie hat sogar für die ganze Gruppe einen Ausflug in den Vergnügungspark „Six Flags“ organisiert, wo wir trotz Regens viel Spaß auf den Achterbahnen hatten. Nun heißt es für uns für die nächsten Monate planen, planen, planen, um unseren Austauschschülern bei ihrem Gegenbesuch im Juni 2008 ein ebenso interessantes Programm bieten zu können, wie wir es dort erlebt haben. Unter anderem sind ein Ausflug nach Sylt und viele Aktivitäten wie Museumsbesuche in der Stadt geplant.

Wir freuen uns jetzt schon darauf und hoffen auf viel Unterstützung von Schülern, Lehrern und Eltern.

Band aus Chicago besucht die Hamburger Altonale

Seit Jahren lockt Hamburgs großes Kulturfest, die altonale, dank ihrer abschließenden „Spaßparade“ moderne amerikanische Marching Bands über den großen Teich. So auch zum 15.6.2008.

Wenn an diesem Tag die „10th Hamburg Altona Fun Parade“ für Stunden die Große Bergstraße und Umgebung mit Artistik, Weltmusik und gigantischer Kostümkunst bespielt, will erstmals eine Band aus Hamburgs Partnerstadt Chicago dabei sein, die „Environmental Encroachment Marching Band“, kurz EE.

Der Begriff „Honk“, mit dem deren Stil zuweilen belegt wird, umschreibt eine alternative, ungebändigte Kunst- und Musikrichtung, die in den letzten Jahren in den USA immer fantastischere Straßen-Performance-Gruppen hervorgebracht hat. Schon einmal war eine davon in Altona, im WM-Jahr 2006. Damals mischte die 40-köpfige „March Fourth Marching Band“ aus Portland mit Stelzenartistik, Tanz und Mardi-Gras-Rhythmen Altona, den Spielbudenplatz, das Heiligengeistfeld und zuletzt noch die FABRIK auf. So oder so ähnlich wünschen es sich die Organisatoren der Spaßparade auch 2008 mit der EE: Gesucht werden derzeit noch Kontakte zu Menschen, die die Anreise und den Aufenthalt unterstützen



EE - Environmental Encroachment Marching Band

könnten: Airline-Manager, mögliche Sponsoren oder einfach "nur" Leute, die Lust haben, die gut 20-köpfige Band einmal einzuladen oder auch zu buchen.

Der „Förderkreis Hamburg Chicago“ und das „Chicago Hamburg Sister City Committee“ arbeiten zusammen und unterstützen aktiv den Austausch Hamburger- und Chicagoer Künstler, auch in den Bereichen Schüler- und Marathonaustausch sowie in vielen anderen Bereichen ist der Förderkreis und das Sister City Committee in ähnlicher Weise gemeinsam tätig.

“The Environmental Encroachment Marching Band brings art and music to the public and in certain environments. The performance art group uses circus theatrics, live music and costumes to create unique entertainment environments, parades, processions, shows and artist marching band encroachments and art happenings. Environmental Encroachment started bringing ‚music‘ into the streets, abandoned buildings, forests, bridges, etc. in around 1996. We started using drumming and soon added brass. We make our own unique costumery, and play and choreograph shows that include visual elements. Musical processions may include giant puppets or masks. We have been asked to play music at funerals and farewell to life ceremonies and we do. Contact us for your needs, hyping up any kind of special event, program or show. We can really get a party started, we can play anywhere, we don't have to plug in,” says EE cofounder Mike Smith.

Kontakt:
Förderkreis Hamburg Chicago e.V.
info@foerderkreis-hamburg-chicago.de
und
Fritz Gleiß im Stadtteilzentrum Haus Drei,
Hospitalstr. 107, 22765 Hamburg-Altona,
Tel. 040 38 61 41 06,
fritzgleiss@haus-drei.de

Exkursion des Städtebau-seminars nach Chicago

Von Cordula Ernsing

Diesen Mai wird das Hamburger Städtebauseminar in unsere Schwesterstadt Chicago reisen. Das Hamburger Städtebauseminar existiert bereits seit 45 Jahren und bietet für Fachleute aus der öffentlichen Verwaltung und privaten Büros Seminarveranstaltungen zu den Themen Städtebau, Stadt- und Landschaftsplanung. Der jährliche Abschluss und Höhepunkt ist die Exkursion, an der dieses Mal 42 Kollegen teilnehmen.

Vom 4. bis 10. Mai werden wir die Stadt erkunden. Eine Einführung in die aktuellen Themen und Entwicklungen der Stadtplanung werden wir im „Urban Development Department“ erhalten, dann werden wir zu Fuß, mit dem Bus, dem Schiff und vielleicht auch dem Fahrrad verschiedene Touren zu den vielen architektonischen und städtebaulichen Highlights der Stadt unternehmen. Hierbei gilt unser Interesse sowohl den großen Architekten als auch dem Umgang mit klimatischen Veränderungen oder wachsender Einwohnerzahl.

Besonders freuen wir uns, mit Chicago eine der Hamburger Partnerstädte zu besuchen. Natürlich sind wir gespannt, ob wir über das Sister-City-Programm Kontakte gewinnen können und die Beziehungen der Städte vertiefen zu können.

Das Monadnock Building

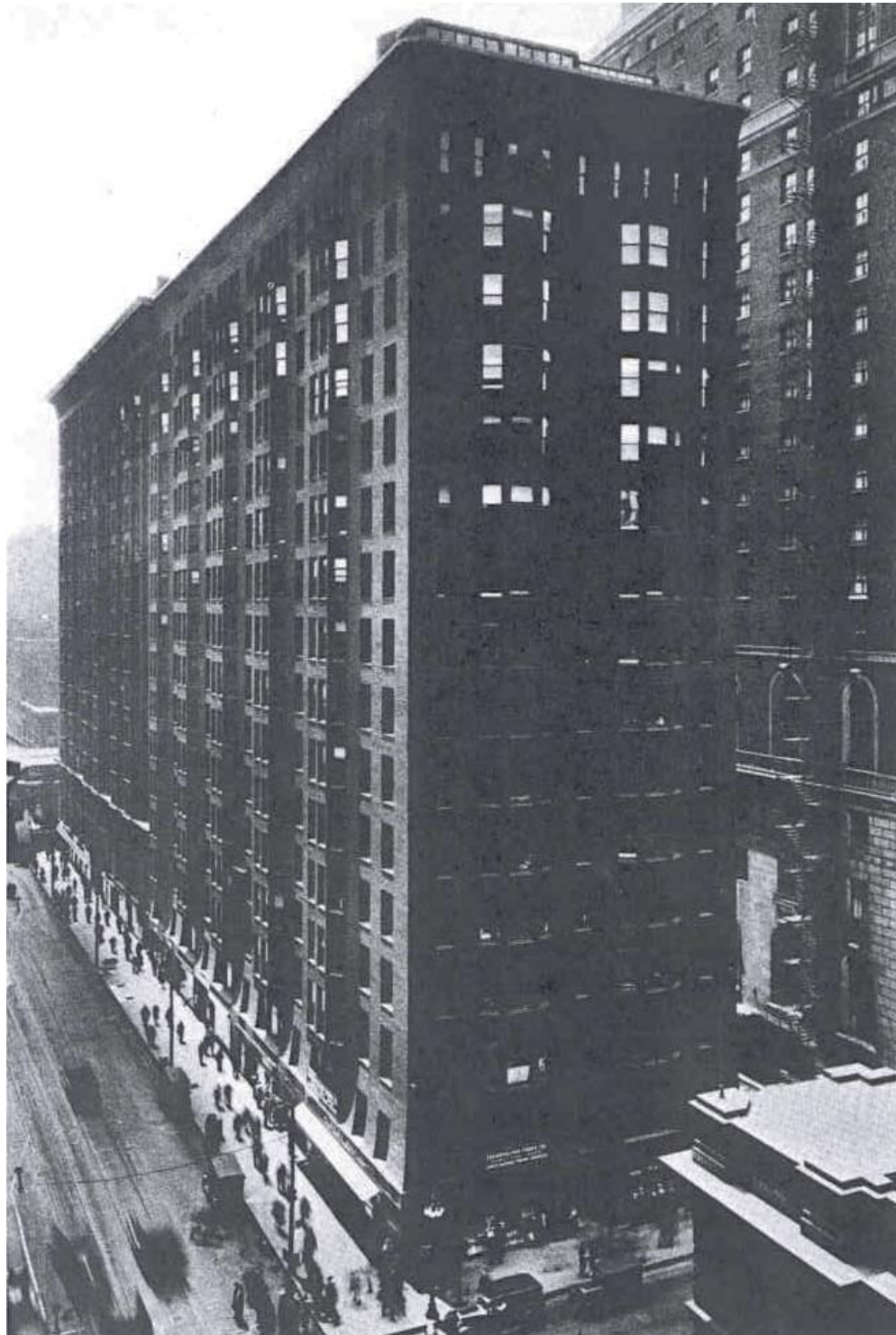
Von Johann N. Schmidt

Es ist ein Koloss von einem Bauwerk, doch erscheint es eher kraftvoll als schwerfällig, eher elegant als plump. Als einer der letzten Entwürfe des großen Chicagoer Architekten John Root besticht das Monadnock Building durch eine strenge, ausdrucksvolle Geometrie. Mit seinen 65 m Höhe ist es nicht eigentlich ein Wolkenkratzer, sondern ein sechzehnstöckiges Bürohochhaus mit einer Ladenfront

an der Basis. Die größte architekturgeschichtliche Besonderheit des Monadnock besteht darin, dass dieser Bau, der bereits auf die Architektur der Moderne verweist, reines Mauerwerk ist. 1891, im Jahr seiner Entstehung, existierten schon mehrere Eisen- und Stahlkonstruktionen, an denen wie an einer Art Skelett die Fassade angebracht ist. Hier jedoch sind die Eckpfeiler an der Basis bis zu 1,80 Meter dick und verjüngen sich nach oben nur unwesentlich. Das enorme Gewicht, das das tragende Mauerwerk ausübt, konnte nur durch starke Stahlbalken im Fundament in Kontrolle gehalten werden. Höher hätte man mit dieser konventionellen Bauweise nicht mehr bauen können, und so ist es wohl das weltweit höchste Backsteinhaus.

Ein gewisser Peter Brook aus Boston hatte einige Jahre vor der Errichtung des Monadnock ein Stück Land erworben, das von der Südwestecke Dearborn Street und Jackson Blvd. bis zur Van Buren Street reichte. Obgleich der „Loop“, jene durch die Hochbahn markierte Schleife, heute zu Chicagos Zentrum gehört, war das Grundstück damals eher in der Peripherie angesiedelt, „in the ragged edge of town“, wo einfache Holzhütten von nur einem Stockwerk dicht nebeneinander standen. Die Firma Burnham & Root legte zunächst Entwürfe „im ägyptischen Stil“, also mit exotischen Dekorationen, vor, und es ist nicht ohne Ironie, dass Root später ausgerechnet die glatte Flächigkeit des Baus mit der von Pyramiden vergleichen sollte. Die mächtige Fassade zeigt am Sockel eine leichte Krümmung, die ihr einen fließenden Rhythmus verleiht, doch ansonsten antizipiert sie den „slab“, also ein flaches, lang gezogenes Gebäude in Form einer horizontalen oder vertikalen Scheibe. Um einen optimalen Lichteinfall zu gewährleisten, fand Root eine geniale Lösung: elegant gebogene Erker mit jeweils vier Fenstern alternieren mit tief eingelagerten Fensterhöhlen, so dass im Detail eine Mischung aus vornehmer Villa und Trutzburg entsteht.

Das Monadnock, das wenig später Holabird & Roche um einen südlichen Anbau erweiterten, besitzt eine skulpturale Durchformung, die Kritiker an eine kinetische Skulptur oder an plastische Kunst erinnerte. Dabei verdankte



Monadnock Building, 53 West Jackson Street, 1890-91

sich die protomodernere Einfachheit einer ganz banalen Anweisung seitens des Bauherrn: die Fassade solle möglichst wenige Vorsprünge oder Einschnitte aufweisen, da sich darin doch nur Schmutz und Taubendreck ansammeln... Ab 1979 wurde das Gebäude innen wie außen umfangreich renoviert, so auch die Mosaik-Fußböden und – damals höchst ungewöhnlich – die Treppen aus Aluminium. Es lohnt, einen Abstecher zum Monadnock zu machen, und sei es nur, um sich in einem der Läden einen Bagel zu kaufen und dann einen Blick auf ein großes Monument Chicagoeer Baukunst zu werfen.

Zum 120. Todesjahr von Joseph Peter Dietzgen

Erinnerung an einen frühen Sozialisten und Arbeiter-Philosophen

Von Franz Scheuerer

Joseph P. Dietzgen ist am 15. April 1888 als Redakteur der deutschsprachigen Tageszeitung ‚Arbeiterstimme‘ in Chicago verstorben. Dort hatte er sich nach dem 4. Mai 1886, in Folge der so genannten Haymarket Riots (Anlass für die spätere Einführung des 1. Mai als Internationaler Tag der Arbeit) für die weitere Herausgabe der Chicagoer ‚Arbeiterstimme‘ engagiert.

Dietzgen stammte aus der Region um Siegburg und hatte das Handwerk des Lohgerbers erlernt. Dietzgens politisches Denken war geprägt durch die politischen Ereignisse des Deutschen Vormärz und der 1848-er Revolution. Weltanschaulich beeinflusst von den frühen Sozialisten und den immer populärer werdenden marxistischen Strömungen jener Zeit, musste Dietzgen mehrmals seine Siegerländer Heimat verlassen. 1859 emigrierte er nach Montgomery, Alabama, wo er sich im Rahmen des amerikanischen Sezessionskrieges zwischen Süd- und Nordstaaten gegen die Sklaverei einsetzte. Nach seiner Rückkehr nach Europa und einem 4-jährigen Aufenthalt als Leiter einer zaristischen Lohgerberei in St. Petersburg/Russland, verfasste Dietzgen sein zentrales theo-

retisches Werk über „Das Wesen der menschlichen Kopfarbeit“. Dieses Buch wurde 1869 in Hamburg gedruckt. In diese Zeit fallen auch seine regen Kontakte mit Ludwig Feuerbach, sein Briefwechsel mit Karl Marx sowie sein Eintritt in die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Deutschlands. Unter anderem war er 1881 Reichstagskandidat der Sozialdemokratischen Partei. Unter dem zunehmenden politischen Druck auf die politische Linke im Deutschen Kaiserreich verließ Dietzgen 1884 endgültig sein Heimatland in Richtung New York. Dort arbeitete er als Redakteur des „Sozialist“ und verfasste eine Vielzahl von theoretischen Abhandlungen zur Lage der amerikanischen

gleichzeitig jedoch seine eigene Kritik mit der Bemerkung „...the moment may excuse this“ entschärfte.

Würdigt man Denken und Wirken Joseph Dietzgens im historischen Kontext seiner Zeit, so gebührt ihm – trotz partiell vulgärmarxistischer Positionen – das Verdienst, als ‚Kind des Deutschen Vormärz‘ sein Leben in den Dienst der demokratischen Idee, und für eine Gesellschaft der sozialen Gerechtigkeit für alle Menschen - unabhängig von ihrer sozialen Herkunft und ethnischen Zugehörigkeit - gestellt zu haben.

Sein Grabstätte ist nur wenige Meter von den Justizopfern der Haymarket Riots auf dem Waldheim-Friedhof in Chicago gelegen.

Joseph Peter Dietzgen dies, 120 years ago

Remembrances of an early Socialist and worker philosopher.

Von Franz Scheuerer & Rolf Achilles

At the time of his death in Chicago on 15 April 1888, Joseph P. Dietzgen (1828-88) was editor-in-chief of “Arbeiterstimmen,” a German language daily – a newspaper he committed himself to in the aftermath of the Haymarket Riots, 4 May 1886 (within a couple of years, the riots were taken as the occasion for the celebration of the International Day of Labor on 1 May).

Dietzgen, who had learned the craft of tanning, came from the region around Siegburg. His political ideas were formed by the political activities surrounding the German Vormärz, the lead up to the 1848 revolution, and the Revolution itself. A Weltanschauung, formed by the writings of Ludwig Feuerbach, early Socialism and his association with the growing popularity of Marxism forced Dietzgen out of the Siegburg region several times. He was in the United States from 1849-51 and again 1859 until 1861, when in the preamble to the Civil War he spoke out against slavery in Montgomery, Alabama. He then returned to Europe and during a 4-year stay in St. Petersburg, he was director of the Czar owned-state tannery,

composed his seminal first work, “The Nature of Human Brainwork”. This book was printed in Hamburg in 1869. During this time, he also had contact with Ludwig Feuerbach, regularly corresponded with Karl Marx and joined the Social Democratic Workers Party of Germany. In 1881, he ran for election to the German Reichstag on the Social Democratic Party ticket. With increased pressure on the Left in Germany, Dietzgen emigrated to New York City. There he worked as editor of the “Sozialist” and composed many theoretical works on the state of the American labor movement. In the aftermath of the death sentence of Augustus Spies (11 November 1887), publisher of the “Arbeiterstimmen” in Chicago, Dietzgen moved from New York to Chicago to become editor-in-chief of ‘Arbeiterstimmen’. In the debates over the Haymarket Riots, Dietzgen was criticized by Friedrich Engels for his anarchist tendencies while being excused by him for his polemics with the remark “...the moment may excuse this.”

Praising Dietzgen’s thoughts and work in the historic context of its time, we owe him, even with his popular Marxist position, the honor of being a child of the German Vormärz, for devoting his life to democratic ideals and for his call of social justice for all peoples – independent of their social background or ethnic heritage.

His funerary marker is just steps away from the Haymarket Martyrs in Waldheim Cemetery, Chicago.

In Memoriam: Christiane Harzig

Mit dem Tod von Dr. Christiane Harzig hat die deutsche Nordamerikaforschung eine ihrer profiliertesten Historikerinnen verloren. Dr. Harzig hat sich große Verdienste erworben, Forschungen auf den Gebieten der nordamerikanischen Geschichte, der Migrationsgeschichte und der Gender Studies zu verbinden. Ihr Name ist auch eng mit der deutschen Forschung zur Geschichte Chicagos verbunden. Mit ihrer Dissertation *Familie, Arbeit und weibliche*



Arbeiterbewegung. Unter dem Eindruck der Vollstreckung der Todesstrafe an August Spies, dem Herausgeber der ‘Arbeiterstimme’ in Chicago, wechselte Dietzgen vom New Yorker ‘Sozialist’ als editor-in-chief zur ‘Arbeiterstimme’ in Chicago. Im Verlauf der Debatte um die Haymarket Riots war Dietzgen unter anderem auch kritischen Bemerkungen von Friedrich Engels ausgesetzt, der einerseits anarchistische Tendenzen an Dietzgens Aktivitäten kritisierte,

Öffentlichkeit in einer Einwanderungsstadt: Deutschamerikanerinnen in Chicago um die Jahrhundertwende legte sie eine hervorragende Untersuchung deutscher Migrantinnen in der German-American community Chicagos vor. Weitere Forschungsergebnisse über Einwanderinnen in Chicago finden sich in dem von ihr herausgegebenen Buch *Peasant Maids – City Women: From the European Countryside to Urban America*. Christiane Harzig forschte und lehrte an mehreren Universitäten in Deutschland, Kanada und den USA. Sie bekam mehrere hohe Auszeichnungen und Stipendien, darunter ein Fellowship der Newberry Library in Chicago. Zuletzt war Christiane Harzig als Associate Professor of History an der Arizona State University in Tempe tätig, wo sie am 6. November 2007 verstarb.

Chicago Tribune Wins 25th Pulitzer Prize

CHICAGO, April 7, 2008 /PRNewswire

The staff of the Chicago Tribune was awarded journalism's highest honor -- the Pulitzer Prize -- for investigative reporting, it was announced today. The newspaper's 25th Pulitzer was awarded for its series about faulty government regulation of dangerously defective toys, cribs and car seats.

„Our staff's dedication and passion on this important project is unparalleled,“ said Ann Marie Lipinski, editor of the Chicago Tribune. This collection of stories brought much needed attention to the way our government oversees manufacturers of children's products, and consumers are all safer because of it.“

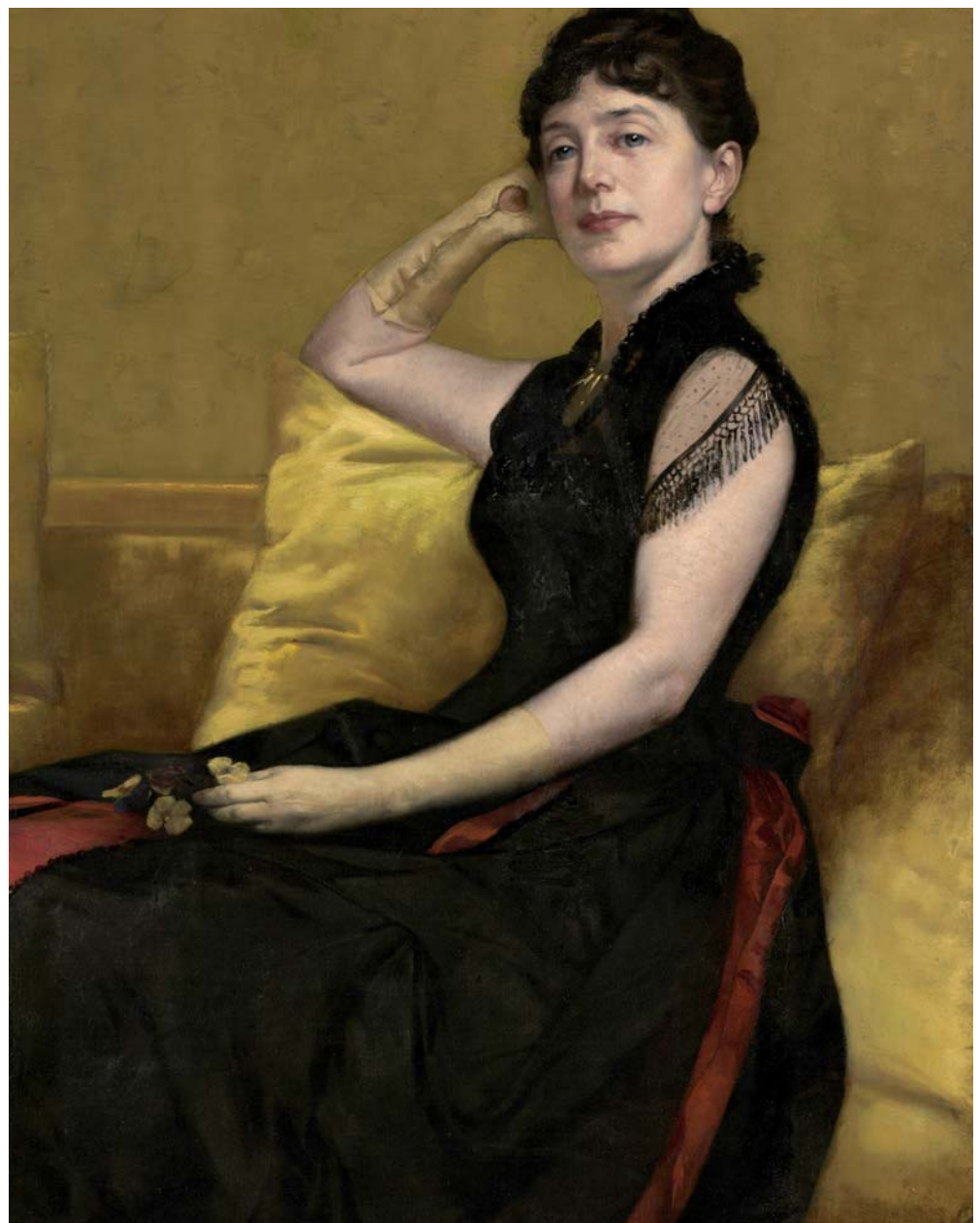
The winning Tribune investigation, „Hidden Hazards,“ was a seven-month series that documented the hazards of lead-tainted toys, defective cribs, faulty car seats and dangerously designed magnetic building sets. Chicago Tribune funded the testing and research for the investigation, which led to massive product recalls, import changes and heightened public awareness of these dangers. Go to chicagotribune.com/hazards to read the collection of stories along with its sidebars, follow-up articles, graphics, photos and video reports.

About Chicago Tribune Company

Chicago Tribune Company publishes the Pulitzer Prize-winning newspaper with daily readership of about 1.8 million and about 2.6 million on Sunday. The company also operates related print and interactive media serving

Chicagoland. Chicago Tribune is the founding publication of Tribune Company, one of the country's leading media companies, operating businesses in broadcasting, publishing and on the Internet.

(Source: PR Newswire)



Francis Davis Millet - Kate Field, 1881 oder 1887 - Öl auf Leinwand, 127 x 101,6 cm
Boston Public Library

Ausstellungsankündigung Bucerius Kunst Forum

High Society
Amerikanische Portraits des Gilded Age
7.6. - 31.8.2008

Während im späten 19. Jahrhundert europäische Impressionisten Licht, Luft und Atmosphäre malten, widmeten sich die amerikanischen Künstler vor allem einem Motiv: dem Portrait. Mit großem malerischem Reichtum verliehen sie der gesellschaftlichen Elite ein Gesicht. Die Ausstellung *High Society. Amerikanische Portraits des Gilded Age* im Bucerius Kunst Forum wird zum ersten Mal einem europäischen Publikum eine Einführung in die

amerikanische Portraitmalerei des späten 19. Jahrhunderts bieten. Herausragende Werke von Künstlern wie John Singer Sargent, Mary Cassatt, Thomas Eakins und James McNeill Whistler sind hier versammelt und zeichnen ein vielfältiges Bild der amerikanischen Gesellschaft in den Jahrzehnten nach dem Bürgerkrieg (1861-1865).

Gilded Age: So heißt die amerikanische Gründerzeit, seit Mark Twain seinen Roman *The Gilded Age: A Tale of Today* veröffentlichte. Die Sozialsatire nahm die positiven wie negativen Auswirkungen der zügellosen Wirtschaftsspekulationen aufs Korn, die das Land in den Jahren unmittelbar nach dem von 1861 bis 1865 anhaltenden Bürgerkrieg be-

herrschten. Während das Buch in Vergessenheit geriet, steht sein Titel heute für die Jahre fortschreitender Industrialisierung zwischen 1875 und etwa 1905, als Amerikas Öl- und Stahlbarone riesige Vermögen schufen und in ihren prächtigen neuen Stadtschlössern fast feierhaft Kunst und Luxus anhäuferten.

Die Ausstellung *High Society* wird zeigen, wie der Aufstieg des Geldadels in Amerika die Ästhetik der Portraitmalerei und den Portraitmarkt veränderte. Die „neuen Reichen“ und ihr Begehren, sich über das eigene Portrait zu definieren, bilden den theoretischen Anker der Ausstellung, doch geht deren Fokus weit darüber hinaus. Das Projekt blickt hinter die Kulissen des Mäzenatentums und erhellt, wie etwa



Julius LeBlanc Stewart - An Bord der Yacht „Namouna“, Venedig, 1890 - Öl auf Leinwand, 142,2 x 195,6 cm
Wadsworth Atheneum Museum of Art, Hartford, Connecticut, The Ella Gallup Sumner and Mary Catlin Sumner Collection Fund



John Singer Sargent - Ruth Sears Bacon, 1887 - Öl auf Leinwand, 123,8 x 92,1 cm
Wadsworth Atheneum Museum of Art, Hartford, Connecticut, Schenkung Mrs. Austin Cheney

Cecilia Beaux, Lydia Field Emmet und andere Malerinnen mit Portraits von Frauen und Kindern eine gefragte Nische im hart umkämpften Markt besetzten. Schließlich fragt High Society, wie die immense Zahl von Selbstportraits, die überall zu sehen waren, dazu beitrug, die öffentliche Wahrnehmung des Künstlerberufs zu verändern, und welchen Anteil das gemalte Portrait an der Idee hatte, Amerika verfüge über eine, wenn nicht adelige, so doch dynastische Elite.

Gastkuratorin der Ausstellung ist die Gilded Age-Spezialistin Dr. Barbara Dayer Gallati, Curator Emerita of American Art des Brooklyn Museum of Art.

High Society versammelt 42 Gemälde, zwei Bronzereliefs und 23 Portraitminiaturen aus europäischen und amerikanischen Privatsammlungen und Museen, darunter u.a. das Metropolitan Museum of Art (New York), die National Gallery of Art (Washington), die Boston Public Library, das Brooklyn Museum (New York) und die National Portrait Gallery (London).

Öffnungszeiten während der Ausstellung:
täglich (auch Montags) 11 bis 19 Uhr,
Donnerstags bis 21 Uhr.

(Quelle: Bucerius Kunst Forum)

Ausstellungsankündigung Hamburger Kunsthalle

Mark Rothko. The Retrospective
16 May to 24 August 2008
Galerie der Gegenwart

Emotion in Colour

The American painter Mark Rothko (1903-1970) is one of the most important representatives of Abstract Expressionism. Twenty years after the last retrospective in a German museum this show at the Hamburger Kunsthalle offers a unique opportunity to discover his outstanding oeuvre anew. In the face of the most recent developments on the art market, where prices for Rothko's paintings have skyrocketed and considering the high sensitivity of the colour surface of his pictures and the challenging issues of conservation, the realisation of this exhibition marks a very special effort and a great responsibility to both the lenders and their works. A comparable opportunity to see Rothko's oeuvre in this concentration and quality will not arise in Europe for a long time to come.

The exhibition comprises more than 110 works including more than 70 oil paintings on canvas and more than 40 works on paper. It presents works from all phases of Rothko's career and allows the immediate experience of their intriguing and mysterious aura which no reproduction is able to capture. More than two thirds of the paintings come from the USA and the majority of these have never before been shown in Germany. With the kind support of the Terra Foundation for American Art in Chicago.

The opening hours of the exhibition will be extended as follows:

Sunday to Wednesday: 10 a.m. to 6 p.m.
Thursday to Saturday: 10 a.m. to 9 p.m.
Mondays closed

(Source: Hamburger Kunsthalle)